

Haushaltsrede zum Haushalt 2019 – StR Rainer Frank (UL)

Sie hören jetzt die letzte Haushaltsrede der UL. Und um die etwas spröde Stimmung etwas aufzubrechen, versuche ich jetzt einmal ein kleines Gedichtlein vorzutragen, vielleicht kennt jemand den Herrn Guggenmoos, und ich werde auch gleich sagen, was das mir so sagen kann, vielleicht Ihnen auch. Das Gedichtle heißt "Durch den Schlamm".

Ein Mann stampft durch den Schlamm,
ab und zu hält er an,
weil er nicht mehr kann.
Doch jetzt ist er durch,
jetzt marschiert er wieder
auf festem Grund und pfeift frohe Lieder.

Was will uns das sagen, vielleicht das, dass wir alle so glücklich sind, den WGV-Vergleich so erfolgreich, so rasch hinter uns gebracht zu haben. Das kann man wirklich sagen, das war schon ein bisschen eine schlammartige Situation. Aber auch die Situation, dass ich froh war, als ich die Haushaltsthematik abgearbeitet und für mich aufbereitet hatte.

So, und jetzt Spaß beiseite. Die Einführung der Doppik bei der Stadt Ravensburg ist gelungen, das kann man festhalten. Die Orientierung der Teilhaushalte und Produktgruppen an sachlichen Zusammenhängen mit entfernter Verwandtschaft zur Gliederung der Einzelpläne im kameralen Haushalt ist hilfreich. Und das vor allem auch für einen Personenkreis, wie wir es sind, wir Ehrenamtlichen, die wir nicht täglich mit dem Haushalt arbeiten, wir können uns hier noch relativ gut entlang hangeln, gerade die Gremienvertreter, und das ist ja eine wichtige Sache. Und hier möchte ich auch, vielleicht als einer der Letzten noch einen Dank an alle Beteiligten, die sich hier an diese Aufgabe gewagt, zwangsweise gewagt haben, aussprechen. Das ist sicher gelungen, also wir sind sehr zufrieden und ich meine auch, man kann damit arbeiten. Auch wir.

Zum Zahlenwerk – es sind hier in vielerlei Hinsicht rekordverdächtige Zahlen zu finden, allerdings gibt es hier auch einen großen Zwang zum Umdenken, das ist natürlich systembedingt, weil die Doppik eben andere Strukturen und Denkweisen hat. Wir haben jetzt einen Ergebnishaushalt, der die Abschreibungen mit beinhaltet und dort haben wir oder hat die Stadt faktisch in der Planung einen Verlust von 5,8 Mio. Jetzt sind die Abschreibungen echt mitkalkuliert und man sieht, die Stadt Ravensburg kann in 2019 ihre Abschreibungen vielleicht zur Hälfte, knapp zur Hälfte erwirtschaften. Also praktisch im laufenden Betrieb abbilden. Wir haben natürlich, wenn man es jetzt vergleichen würde, den kameralen Haushalt zurückrechnet, hätten wir einen Überschuss von 1,8 Mio., da wäre alles toll, alles schön, jetzt sieht aber die heile Welt nicht mehr ganz so aus, aber das ist vielleicht auch gut so.

Und wir haben natürlich in den sog. Investitionshaushalt, ich meine, da haben wir 9 Mio., die wir abdecken müssen, und die können wir offensichtlich ohne Kredite abdecken, was ja auch gut ist, aber es geht trotzdem aus der Substanz. Denn irgendwo muss es bezahlt werden und wir haben die Substanz angefuttert. Auch das ist gut, aber das ist keine Dauerlösung, ist klar.

Weiterhin haben wir konjunkturbedingt sehr hoch, hohe steigende Einnahmen, vor allem im Bereich Gewerbe-, Einkommen-, Umsatzsteuer und die anderen Zuweisungen. Dort ist wirklich heile Welt, zur Zeit. Aber, dem gegenüber stehen auch stark steigende Ausgaben. Nämlich, also ich sage nicht, es sind zufällig Personalausgaben, die jetzt zwangsweise steigen müssen, erstens über diese Tarifierhöhungen, zum anderen natürlich auch über ca. 14 Stellen, die neu geschaffen werden müssen, weil sie notwendig sind, das ist ok. Aber wir haben hier eine Steigerung immerhin von 1,5 Mio. €. Pikant war dabei, allerdings als ich mich so ein

bisschen hineingekniet habe und habe in den Vorbericht von 18 hineingeschaut, dass wir in 18 in den Ortschaften als Ergebnis der Haushaltskonsolidierung von 2015 noch 1,5 Stellen in den Ortsbauhöfen abgeschafft haben. Das war eine lustige Erkenntnis.

Bei den Ausgaben haben wir aber auch einen ganz großen Faktorpunkt, das sind die Umlagen, Gewerbesteuerumlagen, FAG-Umlagen, Kreisumlagen, die auch sehr sehr stark steigen, die schon 17 auf 18 um über 10 Mio. gestiegen sind und jetzt wieder sehr stark steigen. Das ist natürlich auch der guten Steuereinnahmenseite geschuldet.

Und damit komme ich schon zu den Konsequenzen aus einer Störung in diesem so schönen System. Nämlich ein konjunktureller Einbruch wird die Stadt also zunächst im Bereich der Steuereinnahmen treffen. Und diese Wolken am Konjunkturhimmel, die sind ja durch die globalen Handelsstreitigkeiten usw. erkennbar, man weiß noch nicht so recht, wie sich das auswirkt. Die einen meinen das bleibt alles im grünen Bereich, aber es gibt auch andere Stimmen. Und deshalb sind wir als konservative Menschen gut beraten, haushalterische Vorsicht beizubehalten und teure Ausflüge ins Ungewisse zu unterlassen. Denn ein neues Instrument des NKHR oder etwa das Unwort von 2019 macht die Runde, nämlich das Wort Abschreibung. Und sie wurde für Ravensburg auch noch berechnet, wurde ja schon mehrfach benannt und wir reden jetzt hier von brutto 10 Mio. €, das ist für mich einfacher zu rechnen. Und dieses neu eingeführte Element der Doppik ist, und das spreche ich sicher dem Herrn Baubürgermeister Bastin aus dem Herzen, das hat er nämlich schon ganz früh bei der Bewertung der Immobilien immer wieder gesagt, ist sehr wichtig und notwendig. Auf den ersten Blick aber sicher unangenehm, weil sie den haushalterischen Spielraum natürlich einengt, das ist keine Frage. Im Grunde spiegelt die Abschreibung, die kalkuliert ist, nichts anderes ab als den jährlichen Substanzverkehr an Gebäuden und öffentlichen Einrichtungen, Straßen bis zu Abwasserkanälen, alles was so denkbar ist. Also 10 Mio., die einfach so verloren gehen.

Wenn wir also den ursprünglichen Wert aus diesen 10 Mio. rückrechnen und deswegen kommen auch leicht diese 500 Mio. zusammen, wenn man also auch eine Abschreibungszeit von 50 Jahren rechnen und damit praktisch mit einer 2%-igen Abschreibung rechnet, dann kommen aus diesen 10 Mio. ganz einfach 500 Mio. heraus und damit haben wir ganz einfach, nach Adam Riese, den kalkulierten aber sehr einfach kalkulierten Wert, weil die Abschreibung zwar vom ursprünglichen Wert ausgeht, aber niemals den neuen Wert abbilden kann, es werden im Endeffekt die Herstellungskosten nach 20-30 Jahren ganz anders aussehen von dem her ist die Abschreibung auch nur ein Hilfsmittel. Aber deswegen ist eben auch Vorsicht geboten.

Mit der Berücksichtigung von Abschreibungen findet die betriebswirtschaftliche Betrachtung und Gestaltung ihren Eingang in die kommunalen Haushalte und ich möchte sagen, das ist gut so.

Der laufende Substanzverzehr wird hiermit ständiger Begleiter der städtischen Investitionsplanung. Und es ist auch richtig, diese Abschreibungen vollumfänglich im Haushalt erwirtschaften zu müssen, denn im Grunde, sind sie Ausgaben, denen keine Einnahmen gegenüberstehen, die sich demnach nicht vermeiden lassen. Und hier, der Herr Oberbürgermeister hat vorhin das Wort auch schon benutzt, ich habe es mir aufgeschrieben, kommen wir zu dem Punkt bauliche Nachhaltigkeit. Denn diese Betrachtung ist nichts anderes als eine bauliche, aber eine haushalterische Nachhaltigkeit, denn der Zwang, sich ständig mit diesen Abschreibungen zu beschäftigen, liefert eben im Gegenzug gute Hinweise darauf, wie sich zusätzliche hohe Investitionen in Gebäude und Infrastruktur auf die kommenden Haushalte auswirken wird.

Und da mache ich jetzt ein kleines Beispiel, dass wir uns das ein bisschen nahebringen. Z.B. haben wir entfernt eine Planung 40 Mio. Schulneubau oder was auch immer, es gibt ja alles Mögliche, wir sind da ja schon immer wieder am Aktualisieren, usw., wir geben 40 Mio. aus, sagen wir auf einen Schlag und dann schreiben wir das Ding ab auf 50 Jahre und d.h. wir haben pro Jahr zusätzlich 800.000 € Abschreibung. Das ist momentan so viel wie die Stadt an Verlust trägt für den ÖPNV, für den Busverkehr, nur dass man sich einmal die Hausnummer so merkt. Also das hat wirklich dramatische Auswirkung auf den städtischen Haushalt.

Womit sich für alle verantwortlichen Entscheidungsträger sehr rasch die Frage stellen wird, und der werden wir noch öfters begegnen, ich vielleicht nicht, aber andere, wie viel bauliches Vermögen können wir uns, und wir meine ich die Stadt Ravensburg, dauerhaft leisten. Das wird die zentrale Frage sein, der wir uns ständig stellen müssen. Dieser Punkt wird spannend werden.

Zu weiteren Ausgabenbereichen möchte ich noch kurz streifen vor allem hier den Punkt Transferaufwendungen im Bereich Kindergarten und Kindertageseinrichtungen steigen natürlich in den letzten Jahren sehr stark an, ist klar, weil wir auch die Anforderungen erfüllen müssen. Jetzt von 17,6 auf 19,4 Mio., aber das ist gut angelegtes Geld. Wir können uns kaum an eine Zeit erinnern, in der jüngeren Geschichte von Ravensburg, oder überhaupt in Deutschland, in der mehr für die uns anvertrauten Kinder und die Familien getan wurde. Die Umsetzbarkeit von Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird hiermit besser ermöglicht als es jemals in unserer Gesellschaft möglich war. Dies soll und kann auch die Altersarmut, vor allem wenn man es jetzt zurückblickend schaut von Müttern, die aufgrund der Wahrnehmung von Aufgaben in der Kindererziehung nicht berufstätig sein können und konnten, verhindern. Und es bildet eben auch ab die Leistungen monetär, die aus diesem Bereich getätigt wurden, für Kindererziehung, für jede Menge ehrenamtliche Tätigkeit, die überwiegend von den Frauen aus den Familien übernommen wurden, ehrenamtlich, aber auch in der Pflege. Diese Bereiche kosten heute richtig viel Geld, wurde früher alles in den Familien geleistet. Und in der Wirkung sind die Frauen, die das ihr Leben lang gemacht haben, letztlich ohne Rente dagestanden. Ist auch sozial nicht so besonders prickelnd. So, das war ein kleiner Exkurs, Entschuldigung.

Der konsequente Rücklagenaufbau der vergangenen guten Jahre hilft der Stadt bei der finanziellen Abwicklung großer Belastungen. Die systemsprengende Belastung durch den WGV-Vergleich kann in Rekordzeit von 4 Jahren beseitigt werden, Hut ab, das ist eine tolle Leistung. Die Investitionen, wie vorher erwähnt, sind auf jeden Fall, vermutlich, also sagen wir mit großer Sicherheit, ohne zusätzliche Kredite abbildbar. Wir haben trotzdem Kreditermächtigungen vor, das ist auch klar, weil wir vielleicht umschulden möchte, teure Kredite tauschen gegen billigere, das macht ja Sinn und ohne Kreditermächtigung haben wir dann ein Problem, also folglich ist das ok.

So, inhaltliche Folgerungen, die ich jetzt noch ansprechen möchte, für uns, das Ravensburger Haushaltswunderland birgt die Gefahr, die Vorsicht zu vergessen. Und das Haushaltswunder wird enden, da können wir sicher sein. Und wir müssen Vorsorge treffen auch in Zukunft ausgeglichene Haushalte zu erwirtschaften.

Welche operativen Ziele wollen wir im Auge behalten. Wir wollen, wie schon jetzt schon vorher angesprochen, wir wollen die Anpassung des Umfangs von abschreibungspflichtigem städtischem Vermögen auf ein Niveau anpassen, dass der Leistungskraft der Stadt Ravensburg entspricht. Und dies kann in der Konsequenz eben auch dazu führen, dass Teile des Tafelsilbers an den Markt gebracht werden müssen. Das kann soweit kommen. Ich habe jetzt einmal die Abwasserkanäle als Nicht-Beispiel genannt, es gab einmal ein anderes Modell, aber das ist in die Hose gegangen, ich würde einmal dabei bleiben, weil die wahrscheinlich niemand will, sonst. Wir meinen aber nicht dabei, z.B. den Erhalt und die Sanierung

stadtbildprägender und geschützter Gebäude aufzugeben, sondern das Gegenteil. Wir wollen diese Gebäude auf jeden Fall erhalten. Im Gegensatz zu Neubauten, die im Rang natürlich immer untergeordnet sind. Und da sind wir natürlich, und das kann man hier erwähnen auf einem sehr guten Weg. Wir haben dort gute Dinge angestoßen. Ich möchte hier beispielhaft nennen das Spohn-/AEG. Eine tolle Sanierung, aber die auch fast 21 Mio. kostet, aber das ist der richtige Weg, so stelle ich mir eine Sanierung, eine denkmalgerechte Sanierung vor und das kostet eben Geld und das darf man nicht vergessen, das ist auch ein Beispiel dafür, dass man da wirklich auch Geld in die Hand nehmen muss.

Ich möchte auch ein anderes Beispiel nennen, das Konzerthaus, das sehr lange, immer wieder sehr stiefmütterlich behandelt wird und immer ein bisschen, bisschen, bisschen, es wird im Volumen im zweistelligen Millionenbereich sein, wenn man es ordentlich machen will, das sollte man nicht vergessen, wenn man andere Dinge nach vorne schiebt. Und wir haben natürlich zur Zeit auch aufwendige Sanierungen aller Verwaltungsgebäude hier am Laufen, das ist sinnvoll, kostet aber sehr viel Geld und wie wir sehen, kostet deutlich mehr Geld als wir uns das vorgestellt haben. Ich sage da Lederhaus, Rathaus, Bauhütte, Nebengebäude, etc. etc., also dort sind wir gut dabei, aber wir geben da auch wirklich richtig viel Geld aus.

Und deswegen hat mich auch gefreut, ein Zitat S. 25, das Herr Engele und der Herr Oberbürgermeister mit unterschrieben haben in der Schlussbetrachtung, der Satz heißt, und er spricht mir aus dem Herzen, uns vielmehr: "Insofern liegt der Schwerpunkt des Haushalts 2019 weniger auf Neubeginn von Maßnahmen, sondern vielmehr in der Fortführung und dem Abschluss bereits begonnener Maßnahmen und Projekte." Und das macht auch aus unserer Sicht Sinn, weil wir müssen nicht in einer Hochkonjunktur in dem du keine Handwerker bekommst, in dem unglaubliche Preise bezahlt werden für Sanierungen, da jetzt auch noch auf Teufel komm raus mitmachen, Dinge, Investitionen, in einer Höhe, die wir noch nie geleistet haben, machen, nur damit das Geld irgendwie verbraten ist. Da können wir doch abwarten und im Abschwung günstigere Preise, bessere Abwicklung erreichen, das macht doch Sinn. Antizyklisches Verhalten hat Vorteile, das ist immer ok und da gehen wir mit.

So, und jetzt komme ich so ein bisschen auf den kleinen Rundumschlag, und dann lasse ich es gut sein. Kurze Geduld noch, dann haben Sie es geschafft. Welche Ziele stehen für Michael Lopez-Diaz und Rainer Frank für das Jahr 19 im Vordergrund? Wir stehen für eine Verbesserung des ÖPNV in Tarifstruktur und Ausbau. Das findet unsere volle Unterstützung, aber hier gehört ein zeitnahes Monitoring der finanziellen Auswirkung genauso dazu, wie die Entwicklung der Überprüfung der Nutzerzahlen, denn zusätzlich notwendiges Geld, das hier eingespeist wird, muss woanders oder steht an einer anderen Stelle nicht zur Verfügung, das muss man immer so betrachten.

Wir stehen für eine konsequente Erweiterung der Parkraumbewirtschaftung, wir waren schon mal weiter und dann haben wir den Rückwärtsgang eingelegt. Auch z.B. um diese ÖPNV-Frage mit finanziell zu unterfüttern.

Wir stehen für den raschen Ausbau und wir freuen uns auch, dass es da jetzt schon vorwärtsgeht, Fern- und Nahwärme, vor allem in der Innenstadt, dieses Konzept, diese Umsetzung, die steht an und die wird ein wichtiges Element der Luftreinhaltestrategie in der Stadt sein.

Wir stehen für eine angemessene Verteilung der Investitionen, und das habe ich, Herr Dr. Rapp, schon angesprochen, in der Ortschaft, da ist es ja noch mehr angesagt, wir haben eine zur Zeit, natürlich, eine naturgemäß, so wie das jetzt aussieht, durch diese historischen Projekte, eine sehr starke Fokussierung auf die Innenstadt, und wir haben schon auch noch den Wunsch und das Ziel, dass auch in den Ortschaften – dezentrale Investition – auch deutlich mehr wieder investiert wird. Wie angesprochen die Verwaltungsgebäude und Spohn.

Wir haben auch noch ein weiteres Projekt, das natürlich nicht direkt im Kämmereihaushalt Geld bindet, aber natürlich im Eigenbetrieb Stadtwerke und deswegen auch die Verschuldung steigt, das ist naturgemäß so, nämlich die Sanierung der Tiefgarage Marienplatz, die noch niemand angesprochen hat und dort steigt natürlich im Eigenbetrieb im Haushalt der Stadtwerke natürlich massiv die Verschuldung an, weil anders lässt sich das ja nicht finanzieren. Immerhin, die Stadt übernimmt ja dann dadurch auch die Defizite der Stadtwerke, um die operative Handlungsfähigkeit zu erhalten. Wir haben aber auch weitere Projekte in der Pipeline, Schulneubau 40 Mio., Halle 9 Mio. und da möchte ich jetzt einfach die Hand heben und sagen, dies sollte kein Dauerzustand sein, ist aber auch letztlich ein Ergebnis der Aufgabe, also nicht einer Aufgabe, zu leisten ist, sondern der Aufgabe aller Sekundärschulstandorte in den Ortschaften. Das war jetzt ein Ergebnis dieser Entwicklung, halte ich aber, halten wir aber eigentlich für grundsätzlich falsch, hat negative Auswirkung auch auf das kulturelle Leben in den Ortschaften. Und ist eigentlich eine Entwicklung, die einer modernen Struktur entgegensteht, denn dezentrale Strukturen sind angesagt und erfolgreich und werden positiv aufgenommen. Und wir haben momentan doch eine sehr starke Richtung zur Zentralisierung. Vor allem jetzt im Schulbereich, das tut ein bisschen weh. Wir halten das für nicht richtig und da sollte man sich auch Gedanken machen, ob das der richtige Weg ist.

Was wir auf jeden Fall brauchen in den Ortschaften, das haben wir aber schon 100 Mal gesagt, und ich sage es eben jetzt zum 101. Mal, wir brauchen mehr Geld für die Straßensanierungen, dort haben wir zum Teil sehr, sehr, sehr schlechte Zustände. Dort haben wir nach wie vor deutlich zu wenig Geld.

Und deshalb und das möchte ich hier dankenswerter Weise nochmal aufgreifen, Herr Dr. Rapp, Sie haben das in der Ortschaft Eschach, im Ortschaftsrat angesprochen, Sie haben beschlossen, dass bei Projekten in den Ortschaften jetzt grundsätzlich die Ortsvorsteherin, Ortsvorsteher Projektleiter dieser anstehenden Projekte sein wird, das finden wir einen guten Weg, weil es auch ein gutes Miteinander garantiert. Da sind wir dankbar, das ist ein guter Anstoß und das unterstützen wir sehr.

Wir stehen für konkrete und aktive Beteiligung der Stadt bei Wohnungsbau und vor allem Sozialwohnungsbau, das ist ein drängendes Thema, dem höhere Aufmerksamkeit geschuldet werden muss.

Und jetzt ein Punkt, der auch uns auf dem Herzen liegt, wir hinterfragen kritisch die Eigenbetriebsstruktur des städtischen Betriebshofes. Wir haben eine Leistung von mehr als 85 % für städtische Ämter durch den Betriebshof, die Abrechnungen erfolgen immer über festgelegte Verrechnungssätze. Nach unserer Meinung, wäre der Betriebshof u.U., ich möchte da nicht vorgreifen, das entscheiden auch nicht wir, sondern andere, aber nach unserer Meinung wäre der Betriebshof als eine Eingliederung im Tiefbauamt besser aufgehoben als in der Eigenbetriebsstruktur. Aber ich glaube auch, das Gesellschafterdarlehen, das wir mit 5,1 Mio. noch drinstehen hat ist ein internes Darlehen, das uns letztendlich von der Verschuldung nicht weh täte, ist ein internes Darlehen, das nicht durchschlagen würde, also das wäre kein Argument, das nicht zu führen. Aber das ist eine Anregung, wir sehen da in dieser Richtung eigentlich schon ein bisschen Handlungsbedarf.

Und jetzt kommt noch ein Punkt, der vor allem uns im Süden betrifft, der Herr Höflacher hat es auch schon angesprochen, mit der bald anstehenden Eröffnung der B30 Süd brauchen wir die zeitnahe Aufarbeitung von Fragen der Bereiche neue städtebauliche Möglichkeiten, in der Ortschaft Eschach im Süden, in diesem Bereich und mögliche verkehrliche Änderungen. Dort müssen wir vorwärtsgehen, dort müssen wir planerisch tätig werden, da müssen wir aktiv werden, da müssen wir u.U. Grundstücke versuchen an uns zu binden. Feuerwehr-

standorte, das lassen wir noch einmal nebenbei, das haben wir schon woanders angesprochen.

Und jetzt ganz zum Schluss, und das hat nichts mit dem Haushalt zu tun, aber ich habe heute wieder mitbekommen, vieles hat heute nichts mit dem Haushalt zu tun, deshalb erlaube ich mir die 2 letzten Sätze. Wir halten die Eröffnung eines neuen Kiesabbaugebietes bei Gornhofen für einen großen Fehler. Und es hat mir auch ein bisschen weh getan, dass Sie da wenig Möglichkeiten sehen. Ich nehme das so hin, aber ich halte es, wir halten es wirklich für einen großen Fehler.

Und, auch das war heute auch schon mehrfach angesprochen, und dann bin ich fertig. Wir stehen für einen pragmatischen Umgang mit dem Luftreinhalteplan. Und vor allem, wir halten Fahrverbote in Ravensburg für einen blanken Unsinn. Und wir halten es vor allem auch für sozial ungerecht.

Vielen Dank, das war's.